

Brief an Herrn  
Maximilian  
Miller

IV. Paris 1914

Verehrtester Herr Professor !

Vor Allem Dank, meiner bei dieser Gelegenheit gedacht zu haben. Wenn alle Freunde so treu zusammenhielten und für einander sorgten, wie Sie es so vorbildlich tun, stünde es besser um die Welt. - Der Besuch bei m. alten Freundinnen lag mir bereits schwer auf der Seele, da ich aus moralischer Feigheit seit Sept. nicht dort war, - nun brannte mir aber Ihre Nachricht auf der Seele, - <sup>sie</sup> er brachte die Bestättig. des längst Gefürchteten, - diese Gewissheit verbunden mit der Tatsache und beinah absoluten Gewissh. nicht helfen zu können, war ein schlafraubender Alp, der mich träumend & wachend <sup>ver</sup> folgte. - Ja, lieber Herr ! Sie wenden sich an mich ! Gehöre doch auch <sup>ich</sup> seit Jahr und Tag zu den Ci-Devant, und einstmals gewesenen. - Wie Sie leider zu richtig sagen, „unser Geld ist weg,“ und die Wenigen die darüber noch verfügen, verwenden es zu andern Zwecken. Sann dennoch hin und her, sprach mit verschiedenen Leuten, bei denen mir etwas zu winken schien, - u.A. vorgestern eigens mit Oppenheimer, der schon durch Sie im Bilde war, die Liebenswürdigg. selbst, aber sachlich brachte es Nichts. Da versuchte ich heute ein Letztes, sagte mich bei m. alten, sagen wir „Freund“ O. FÖHR an, so eine Art Portois & Fix, nur mit weiterer persönl. Note, rechte Hand des eben verstorbenen Offenheim, für den er in ganz Europa Dispositionen traf, in Verbindg. mit sämtlichen „Hohen Herrschaften“, ebenso Franzose als Östreicher, ein all round man, - dem hatte ich vor Jahren, damals als ich um 80 (Millionen nannte man es damals) ihnen einen ganz kl. Kopf verkaufte (v. Leop) freilich, damals rollte noch das Geld. Auch er natürlich klagte über die Allgemeinlage, - aber ZUFÄLLIG kennt er Jemand der ein Geschenk machen will und dazu ganz gern „eventuel“ ein Bild kaufen würde. - Natürlich mit Berücksichtig. der heutigen Preislage & Schwierigktn. auf welche unsere l. Freundinnen zu wenig Bedacht nehmen. Es ist ausgemacht, dass er mich morgen anruft, deren Bescheid hört, und wenn danach, sie aufsucht. Obendrein ist s. Haus ganz in deren Nähe. - Von Föhr ging ich schlü<sup>o</sup>ternden Ganges, und bebenden Herzens stracks Panglg. mir bereits in den düstersten Farben ausmalend, was ich vorfinden würde: Kahle Wäde, kaltes Zimmer, bekümmerte Mienen etc. etc. Oder vielleicht auch die andere Alternativ

die sie meisterlich handhaben, „Nichts dergleichen zu tun“, und in terre à terre Gesprächen über gleichgiltigste Dinge 2 St. verträdeln. - Von alle dem kam je ein bisschen nur, denn Alles war an seinem Platz in gutdurchwärmten Raum, bei gemütlichem, guten & hübsch servierten Thee, zu dem ich gerade zurecht kam, freundlichster Empfang mit zur Schau getragener gelinder Heiterkeit, die bis auf den Gesundheitsbericht der desolat war, auch andauernd anhielt. - Dazwischen wurden Lobeshymnen auf Sie gesungen, zu denen ich mein Teil dachte, - denn nicht mit EINEM Worte wurden Sie in Zusammenhang mit den jetzigen Schwierigkeiten genannt, die übrigens nur ganz allgem. erwähnt wurden. - Das liess ich so eine Stunde laufen, - dann aber schwenkte ich ein, kam auf Bilder und Bilderverkauf zu sprechen, Bertha war viel zugänglicher, und so kam schliesslich auch Marie in Schwung. - Ich erwähnte Föhr, als zufälliges Resultat m. heutigen Besuches b. ihm, - endlich willigten sie ein mir Einiges aus, richtiger in den Zimmern zu zeigen, gaben die Preise dazu an, nach einer Schätzung die Sie einmal getroffen, - von der ich aber riet jetzt erheblich nachzulassen, - ein s. ausgeführter aber nicht grosser Kopf 1500 S. z.B. - Nach und nach erwärmten sie sich auch, besonders Marie lies etwas in ihrer Scheu nach. - Der Schluss war, dass ich versprach Föhr morgen davon tel. zu verständigen, -- die notwendigen Randbemerkungen werde ich ihm dazu geben, - und dann werden wir ja hören, und hoffen wir das Beste. Ich werde Ihnen Mitteilg. machen sobald ich Bestimmtes weiss, denn ich fühle WIE Sie mitempfinden, an dem was ich selbst unter all den Sachen die ich sehe und höre mitleide, abgesehen von der eigenen Kreupartikel, die auch nicht zu den geringsten zählt. - Jedenfalls beherrschen sich die Armen grossartig, denn Nichts konnte den Eindruck ihrer Lage wecken, wüsste man nicht davon, und von ihren vergeblichen Versuchen sich Elbgenhreiheit zu schaffen. Aber, das kann ich Sie versichern, dass Sie Ihre Mühe und Freundschaft nicht an Unwürdige verschwenden, - nein, Sie sind, möcht ich sagen, der Anker ihres Glaubens an die Menschheit, und an Allem was edel und gut ist. Gott segne Sie dafür, - denn leicht wird es Ihnen auch nicht immer fallen in der heutigen Zeit. Hoffentlich treffendiese zu langen Zeilen Sie in besserer Gesundheit, als bei unserm letzten Beisammensein. Ein Wiedersehen wäre mir aufrichtige Freude. Überflüssig hinzuzufügen, nicht wahr? dass ich in Allem damit zusammenhängenden zu Diensten stehen, und zu glücl. wäre wenn unsere Wege jetzt zu irgend einem Ziele, wenigstens momentaner Erleichterg. führen würden. Mit nochmaligem Dank mich associert zu haben, und bestem Gruss, bin ich, verehrter Herr Professor, Ihre aufg. ergbe.



Marietta Danckelman

Bitte immer Pde. angeben.